Nr. 269. Sonnabend, 14. November. 1896

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Reichstag.

Vor sehr dürftig besetzten Bänken setzte der Reichstag am Donnerstag die zweite Berathung der **Justiznovelle** fort und zwar zunächst bei dem sehr wichtigen **§ 62** des Gerichtsverfassungsgesetzes. In diesen sogenannten Assessoren-Paragraphen hat die Commission den Zusatz aufgenommen, wonach zu Mitgliedern der Strafkammern sowie zu deren Vertretern nur ständig angestellte Richter bestimmt werden dürfen. Die Streichung dieses Zusatzes, respective eine Milderung desselben war von der conservativen und der nationalliberalen Seite beantragt worden. Gegen die gänzliche Entfernung der Assessoren aus den Strafkammern erklärten sich außer den Abgg. **v. Buchka** (cons.), **Günther** (nat.-lib.) und **Dr. Pieschel** (nat.-lib.) auch **Lenzmann** (freis. Volksp.), welcher meinte, die Situation habe sich seit gestern geändert; nach dem Beschluß zu Gunsten des Fünf-Richtercollegiums seien die Assessoren nicht mehr so bedenklich, dieselben seien überhaupt in den Strafkammern weit unschädlicher als anderswo. Redner fand aber in den eigenen Fractionsgenossen **Beckh** und **Munckel** heftige Opponenten. Man sei weit davon entfernt, wie die Gegner behaupteten, die Assessoren zu verdächtigen, als ob alle charakterlos etc. wären, aber die Reminiscenzen aus der preußischen Conflictszeit enthielten die Mahnung, nur mit Garantien der Unabhängigkeit ausgestattete Richter zuzulassen.

Den genannten Rednern accompagnirten die Abgg. **Stadthagen** (Soc.) und **Conrad**, welcher warnte, die Hilfsrichterwirthschaft, diese preußische Specialität, zur Reichseinrichtung zu machen, und **Schmidt-Warburg** (Centr.), welcher meinte, man dürfe schon deshalb in diesem Punkte der Regierung keine Concession machen, weil man nicht wisse, ob die Regierung in der dritten Lesung dem gestrigen Beschlusse beitreten werde, wozu Abg. **Munckel** scherzhaft bemerkte, er habe Vertrauen zur Klugheit der Regierungen, denn der Klügere gebe ja nach.

Justizminister **Schönstedt**, der der Sitzung vom Anfang bis zum Ende beiwohnte, versicherte, daß hier wirklich kein fiscalischer Gesichtspunkt ausschlaggebend sei. (Der sächsische Regierungsbevollmächtigte machte freilich diesen Gesichtspunkt geltend.) Der Minister betonte lediglich die Bedürfnißfrage und behauptete, nirgends mache das Streberthum so schlechte Geschäfte, wie in der Justizcarrière.

Schließlich wurde gegen die Stimmen der Conservativen und Nationalliberalen der Commissionsbeschluß aufrecht erhalten mit der vom Centrumsabgeordneten **v. Strombeck** vorgeschlagenen Verschärfung, daß die Assessoren auch von den Schwurgerichten ausgeschlossen werden.

Auch beim **§ 76**, der von der Zuständigkeit der Strafkammern handelt, wurden, im Gegensatz zur Regierungsvorlage, gemäß dem Antrage der Commission die Meineidsdelicte den Schwurgerichten belassen, nachdem Geheimrath **Lucas** und Abg. **v. Buchka** sich dagegen ausgesprochen hatten, während der Socialist **v. Vollmar** ein warmes Plaidoyer für das Institut der Geschworenen gehalten hatte.

Morgen steht die Fortsetzung der Berathung auf der Tagesordnung.

*

Reichsetat.

Berlin, 12. Nov. Der heute im Reichstage eingebrachte Etat pro 1897/98 schließt die Einnahmen und Ausgaben mit 1 328 301 824 Mk. Der Etat fordert 24¼ Millionen Mehrausgaben, 16½ Millionen im Ordinarium und 7½ im Extraordinarium, darunter im Ordinarium 3 Millionen für Inneres, hauptsächlich für das Invalidengesetz, 7 Millionen für Militär, darunter 3½ für die Naturalverpflegung, 3½ für die Marine und 2 für den Pensionsfonds. Die Mehreinnahmen betragen 12½ Millionen, darunter 7½ Millionen bei der Post, also 11¾ Millionen Erhöhung der Matricularbeiträge; dagegen betragen die Ueberweisungen an die Einzelstaaten an Zöllen und Verbrauchssteuern 16½ Mill. mehr. Der Marineetat enthält im Ordinarium ¾ Millionen mehr für das Personal, 1 Million für den Betrieb der Flotte, 1 Million für die Indienststellung, 47 Millionen für Schiffsbauten, also 28 Millionen mehr, darunter die erste Rate für den Ersatz „König Wilhelm I.", die Raten für 2 Kreuzer zweiter Klasse, den Aviso „Falke" und für zwei Kanonenboote, 1 Torpedodivisionsboot, und 1¾ Millionen als erste Rate für Torpedoboote; ferner für die Kasernen in Allenstein 353 000 Mark und in Insterburg 280 000 Mk., für Mitbenutzungsrecht an der Kirche, welche in **Langfuhr** erbaut wird, erste Rate 30 000 Mk. von 60 000 Mk., für den Postbau in **Danzig** dritte Rate 235 000 Mk., für geringere Ergänzungsbauten auf der Danziger Werft 99 200 Mk.

Politische Tagesschau.

Danzig, 13. November.

Im Zeichen der Interpellation.

In parlamentarischen Kreisen beschäftigt man sich natürlich mehr mit der Interpellation Hompesch über die Hamburger Indiscretionen als mit den juristischen Streitfragen, welche die Justiznovelle aufwirft. Natürlich giebt es auch in diesem Falle Leute, die das Gras wachsen hören, d. h. die über Dinge ganz genau unterrichtet sind, von denen selbst die Nächstbetheiligten noch nichts wissen. Bei der Beantwortung und Besprechung der Interpellation, zu der es ohne Zweifel kommt, wirken wahrscheinlich auch Personen mit, die nicht geeignet sind, sich in den von anderer Seite gezogenen Rahmen einzufügen. Wer von den Parteiführern sich an der Debatte betheiligen wird, ist dagegen viel leichter zu errathen; man nennt Herrn v. Bennigsen von den Nationalliberalen, Liebknecht, der ja für die auswärtige Politik ein besonderes Tendre hat, von den Socialdemokraten u. s. w. Wenn von anderer Seite gesagt wird, die Conservativen und Nationalliberalen würden in der Debatte sich mit vorher festgestellten formalen Erklärungen begnügen, so ist das gewiß voreilig. Die Begründung der Interpellation seitens des Centrums wird selbstverständlich Graf Hompesch übernehmen.

Im übrigen ist den Vermuthungen darüber, von wem und wie nächsten Montag die Interpellation beantwortet werden wird, von der „Nordd. Allg. Ztg.", wie bereits telegraphisch erwähnt, durch den Hinweis darauf ein Ende gemacht worden, daß darüber erst nach der Rückkehr des Reichskanzlers entschieden werden wird. Es liegt das um so näher, als die „Hamb. Nachr." in einem neuen Artikel über die Interpellation sich außerordentlich kampflustig geberden und die Regierung geradezu provociren, wegen der Veröffentlichung des „strengsten Staatsgeheimnisses" strafrechtlich gegen sie einzuschreiten. Sie suchen die Sachlage zu verschieben, indem sie eine Privatäußerung des Fürsten Bismarck mittheilen, die also lautet:

> „Ich muß doch dem deutschen Reich und der Monarchie gute und wirksame Dienste erwiesen haben, daß die Gegner noch heute, nachdem ich sechs Jahre nicht mehr im Dienst bin, einen so rachsüchtigen Haß gegen mich empfinden."

Dadurch soll die Auffassung hervorgerufen werden, als ob die Verurtheilung der Veröffentlichung nicht aus politischen Gründen bedauert werde, sondern aus persönlichen Mißstimmungen gegen den Altreichskanzler zum Gegenstand erbitterter Vorwürfe geworden sei.

Vinosine.

Mit den Befürwortungen „kleiner" Mittel haben die Herren v. Plötz und Genossen im Reichstage schon den Anfang gemacht. So haben sie einen Gesetzentwurf eingebracht über „den Verkehr mit Ersatzmitteln des Weines und die Besteuerung desselben, sowie die besondere Besteuerung des bei der gesetzlich zulässigen Weinvermehrung verwendeten Zuckers". Sie wollen damit Getränke treffen, welche in anderer Weise als durch alkoholische Vergährung des Saftes frischer Weintrauben eventuell unter Benutzung derjenigen Verfahren, welche durch den § 3 des Gesetzes vom 20. April 1892 anerkannt sind, hergestellt werden. Wie aus dieser Probe agrarischer Gesetzessprache hervorgeht, zeichnet sich letztere dadurch aus, daß sie noch weniger klar und deutlich ist als in unserer Gesetzgebung im allgemeinen. Indessen ist dieser Mangel ohne große Bedeutung. Der ganze Antrag ist derartig beschaffen, daß er in ernste Berathung kaum genommen werden kann. Seine Bestimmungen sind großentheils dem gescheiterten Margarinegesetze entnommen worden. Da die Herren an dem Wort „Margarine" Gefallen gefunden haben, so haben sie für die Getränke, mit denen sie in ihrem neuesten Antrage sich beschäftigen, das schöne Wort „Vinosine" in Vorschlag gebracht und da ihnen das Phenolphthalëin gleichfalls gefiel, es zur Verschönerung der Margarine aber nicht durchsetzen konnten, so wollen sie ihm bei der Vinosine Anwendung verschaffen. Auf ein Hectoliter Vinosine soll mindestens ein Gramm Phenolphthalëin zugesetzt werden. Wer Vinosine ohne Phenolphthalëin in den Verkehr bringt, soll eine Geldstrafe bis zu 1500 Mk. verwirkt haben. Der Antrag ist von einer sehr bunten Gesellschaft unterzeichnet. Als Antragsteller fungirt Herr v. Plötz; unterstützt ist er von Antisemiten, baierischen Bauernbündlern, Conservativen und Freiconservativen. Böckel, v. Buchka, Gamp, v. Langen und Iskraut haben sich hier zusammengefunden, während Levetzow,

---

Die Sonne.

Roman von Anton v. Perfall-Schliersee.

[Nachdruck verboten.]

5) (Fortsetzung.)

Der junge Mann sprach sich sichtlich in Eifer, als ob er sich das alles noch einmal recht einprägen wollte.

„Pardon", sagte die Amtmännin, deren Interesse jetzt bedeutend wuchs, „aber Sie haben Ihren Beruf noch nicht genannt."

„Gustav Treuberg", stellte sich der Fremde vor, ohne weiteren Zusatz.

„Freut mich sehr." Die Amtmännin nickte sehr gnädig und stellte ihren verschlafenen Mann und Johanna vor.

„Aber Sie haben mir noch immer nicht Ihren Beruf — von dem Sie eben —"

„O, gnädige Frau" — der junge Mann lächelte ungläubig. „Gustav Treuberg! Der Name sollte Ihnen doch — besinnen Sie sich doch ein wenig."

„Aber Mama, erinnerst du dich denn nicht mehr" — begann jetzt Johanna, welche ihren Nachbar mit unverhohlenem Erstaunen anstarrte, seitdem er seinen Namen genannt — „an den „Hunger", diesen gräßlichen Roman, den wir kürzlich zusammen gelesen, der ist ja von Gustav Treuberg."

„Erschütternd wolltest du natürlich sagen", verbesserte sie die Mutter. „Aber ich erinnere mich jetzt sehr wohl — Gott, wenn man so viel liest — aber das ist ja sehr interessant! Treuberg vom See, nicht wahr?"

„Vom See, ganz richtig", erwiderte der junge Mann plötzlich, mit sichtlich wachsendem Selbstbewußtsein. „Ich nannte mich so, nach meinem bisherigen Aufenthalte, einem kleinen Neste am Bodensee."

„Theodor" — die Amtmännin weckte ihren müden Gatten — „dieser Herr ist ja Gustav Treuberg, der Verfasser des „Hunger"."

„Jetzt müssen wir schon warten", murmelte der Verschlafene, der nur das letzte Wort verstand, „essen dann gleich am Bahnhofe."

Der Mensch in der anderen Ecke lachte hell auf.

„Lassen Sie den Herrn Gemahl nur ruhen", meinte Treuberg. „Wenn wir die Frauen nicht für uns hätten, stände es schlimm um uns. Sie sind allein noch die Bewahrerinnen des heiligen Feuers der Dichtkunst. Schon deshalb muß man airstoßn eindl."

„Nun, es giebt auch in der Provinz Frauen, die sich den Sinn für alles Hohe und Gute bewahrt haben. Wir lebten bis jetzt auch in der Provinz."

„O gewiß! Gewiß, das wollte ich damit nicht sagen", entschuldigte sich der junge Mann.

„Darf ich Sie wohl fragen" — mischte sich Johanna in das Gespräch — „wie Sie, auf dem Lande, in einer so herrlichen Gegend, auf den „Hunger" gekommen sind? Entschuldigen Sie meine alberne Frage, aber ich habe keinen Begriff."

„Bitte, Sie fragen sogar sehr klug, mein Fräulein", erwiderte Treuberg. „Man soll es auch nicht thun. Man soll aus seinem eigenen Milieu, seinem eigenen Erfahrungskreise heraus arbeiten, wenn man etwas Gutes leisten will — mein „Hunger" ist auch nichts Gutes, nachempfundenes Stümpern. Ich lebte ja in dem Milieu sorgloser Bedürfnißlosigkeit, mitten in heiterer Natur, keine Spur von Hunger und Elend rings um mich."

„Und wie kam es dann?" fragte Johanna.

„Sehr einfach! Der Zeitgeist packte mich. Die Werke großer moderner Meister belehrten mich immer mehr, daß ich mich auf dem falschen Weg befunden, daß es sich für den Dichter heutzutage nicht mehr allein darum handelt, seinen subjectiven Eindrücken und Empfindungen zu folgen, sich idyllischen Naturbetrachtungen hinzugeben, unbekümmert um die Außenwelt nach Herzenslust zu fabuliren, sondern in die innerste Tiefe des Volkslebens hinabzusteigen, die brennendsten Fragen der Zeit zu erörtern, mit einem Worte erzieherisch zu wirken, und das kann er nur, wenn er mit den von Alters her überkommenen Kunstformeln endgiltig bricht, der Wahrheit dient, nicht der Schönheit — nicht seinem subjectiven Gefühle, das ihn bald da, bald dort hinreißt, indem er sich seine eigene phantastische Welt aufbaut, sondern der unerbittlichen Wirklichkeit — so schrieb ich meinen „Hunger" schlecht, weil mir der Erfahrungsboden fehlt, weil ich noch zu sehr eingelullt war in alte Schönheits- und Moralbegriffe, Romantik, Poesie und wie alle diese erschlaffenden dichterischen Narcotica heißen. Darum ziehe ich in die Großstadt zur vollständigen Heilung von meinen Jugendkrankheiten."

„Die Ihnen hoffentlich nicht so rasch gelingen wird", bemerkte Johanna auf den Redeschwall ihres Nachbars, der den günstigen, eben noch erhaltenen Eindruck bedeutend abschwächte.

„Ich schließe mich dem Wunsche meiner Tochter an", sagte Ringelmann, dem die erregte Stimme des jungen Mannes die letzte Spur von Schlaf vertrieb.

„Davon bin ich überzeugt, Herr Amtmann", erwiderte, das letzte Wort stark betonend, Treuberg. „Uebrigens hat es keine Gefahr, diese Jugendkrankheiten sind verdammt zähe, und was die Hauptsache, die Menschheit will sie gar nicht los werden, im Gegentheil, sie wird sie als ihr höchstes Gut bis zum letzten Athemzuge vertheidigen gegen die Herren Kurpfuscher, die mit den Krankheiten der Jugend ihr diese selbst rauben wollen."

„Aber so meint es ja Herr Treuberg auch nicht", bemerkte die Amtmännin. „Er hat lediglich die moderne Strömung im Auge, der sich doch niemand ganz entziehen kann, am allerwenigsten ein Schriftsteller. Dieselbe ist dir natürlich völlig entgangen. Mein Mann war nämlich sehr beschäftigt in seinem Amte und außerdem, Sie wissen ja, so kleine Orte werden gar nicht bespült davon."

Ganz richtig, nickte ihr Treuberg zu.

„Dafür auch nicht unterspült davon, Gott sei Dank", bemerkte ärgerlich der Amtmann, sich wieder in die Ecke drückend und die Augen schließend.

„Was hat denn aber eigentlich diesen Umschwung in Ihnen, von dem Sie sprechen, bewirkt? Das würde mich sehr interessiren. Ich glaube mich jetzt zu erinnern, unter Ihrem Namen reizende Arbeiten in verschiedenen Familienjournalen gelesen zu haben, setzte die Amtmännin das Gespräch fort.

„Anne Marie! Erinnerst du dich noch, Mama?" mischte sich Johanna von neuem in das Gespräch. „Wie reizend war das. Ein junger Schriftsteller, der seine unglückliche Schülerin liebt, und eine böse Gräfin, die das liebe Mädchen verdrängt. Gott, was habe ich weinen müssen!"

„Sie sind überaus nachsichtig, mein Fräulein. Die Erzählung war ja ganz niedlich, aber doch — wenn ich jetzt daran denke — doch etwas stark — Familienblattliteratur."

„Wie Sie das sagen! Als ob das etwas Verächtliches wäre, eine Familie zu erbauen, zu erfreuen mit seinem Wirken . . ."

„An und für sich gewiß nicht, vielleicht aber durch die Umstände, welche dem Schreiber aufgedrängt werden. Eine Familie setzt sich denn doch aus zu verschiedenen Elementen zusammen, um jedem gerecht zu werden, da heißt es dann nur zu oft seine Ueberzeugung opfern — und dann — doch wir kommen ganz ab — ich bin der gnädigen Frau ja noch eine Antwort schuldig. — Offen gesagt, eben der „Hunger" hat in mir einen Umschwung bewirkt, ja, ich kann sagen, der „Hunger" bringt mich nach W . . ."

„Er wird ihn auch wieder herausbringen", murmelte der alte Herr.

Johanna vernahm es deutlich.

„Man will darin ein starkes Wirklichkeitstalent entdeckt haben."

„Wie nennen Sie das neuentdeckte Talent?" fragte der Amtmann lachend.

„Wirklichkeitstalent", erwiderte Treuberg, ohne sich von ihm beirren zu lassen. Talent für die Anschauung und Wiedergabe der Wirklichkeit, zum Unterschiede von dem Phantasie- und Fabulirtalente, das früher allein die Qualität des „Dichters" bestimmte.

Der Amtmann athmete schwer auf.

„Man räth mir dringend von competenter Seite, dasselbe mehr zu pflegen, mehr Fühlung zu nehmen mit der Zeit, kurz, einzutreten in den großen Kampf, der nun auf der ganzen Linie tobt, ja, offen gesagt, man hat mir zu verstehen gegeben, daß ich im Hauptquartiere selbst hochwillkommen wäre. — Da werden Sie begreifen . . ."

„Vollkommen! Wer nicht mit der Zeit geht, ist nun einmal verloren heutzutage — in jedem Berufe", setzte sie mit scharfer Betonung hinzu. „Nun, da werden wir ja bald von Ihnen zu hören bekommen."

„Ich halte es wenigstens für eine glückliche Vorbedeutung, noch ehe ich die Stadt betrete, solchem Verständnisse zu begegnen", erwiderte galant Treuberg.

„Gnädiges Fräulein werden dem Verfasser der „Anne Marie" gewiß auch auf seinen neuen Pfaden Ihr Interesse nicht versagen", wandte er sich an Johanna. „Sie sind nicht so schlimm, als Sie vielleicht vermuthen, und zu den Extremen werde ich nie gehören. Ja, wer weiß, ob Sie mir nicht vorauseilen. Die Damen sind darin viel kühner als wir."

„Aber meine Tochter nicht, verlassen Sie sich darauf", bemerkte Ringelmann fast abweisend.

„Papa hat recht, ich gehöre nichts weniger als zu den Kühnen", meinte Johanna, „aber verfolgen werde ich Sie durch alle Leihbibliotheken. Das muß etwas ganz Eigenthümliches sein, wenn man einen Dichter persönlich kennt — das Lesen! Ich habe das noch nie erfahren." (Forts. folgt.)

Manteuffel, Kropatscheck und sonstige conservative Geister es vorgezogen haben, nicht mitzuthun. Dagegen tritt Lieber-Meißen für sein heimisches Gewächs ein und H. v. Dziembowski-Bomst ist darauf bedacht, den „Bomster Ausbruch“ vor Nachahmung zu bewahren.

Bureaukratischer Schneckengang.

Ueber den bureaukratischen Schneckengang des schlesischen Kirchenregiments entwirft O. Eggeling im „Braunschweiger Evangelischen Gemeindeblatt“ folgendes launige Bild: „Die Zustände in Breslau haben etwas für den gewöhnlichen Unterthanenverstand Nebelhaftes. Oberkirchenrath beauftragt das Stadtconsistorium: „Wähle einen städtischen Kircheninspector“. Stadtconsistorium wählt den Pastor prim. Matz. Königliches Consistorium hatte die Stelle besetzen wollen. Oberkirchenrath hatte für die Berechtigung des Stadtconsistoriums entschieden. So wurde Matz im Mai 1895 gewählt. In den anderthalb Jahren ist Matz nun immer noch nicht bestätigt. Vor einigen Monaten hat Kreissynode Breslau um Bestätigung gebeten. Warum wird der Mann nicht bestätigt? Niemand weiß das. Ist königliches Consistorium, ist der Oberkirchenrath, ist der Cultusminister langsam? Niemand weiß es. Wird Stadtconsistorium etwa ein reverendum ministerium an einigen Stellen für eine überflüssige oder gar keine Behörde gehalten? Ist Matz nicht wohlgefällig in den Augen des königlichen Consistoriums? Wer kann das wissen? Gut genug, daß man in Breslau weiß: Neben der Ewigkeit sind anderthalb Jahre nichts. Da hat man doch einen Trost.“

Auch in der Ziegler'schen Sache ist immer noch keine Entscheidung getroffen worden.

Culturkampfdebatte im französischen Parlament.

Die französische Deputirtenkammer war gestern der Schauplatz einer sehr erregten Debatte; schon lange vor Beginn der Sitzung waren Saal und Tribünen überfüllt. **Mirman** brachte eine Interpellation ein über die gewissen geistlichen Congressen bewilligte und den Congressen von Lehrern und Erziehern verweigerte Genehmigung zur Abhaltung der Congresse. Redner tadelte das Mißtrauen, welches die Regierung den Lehrern entgegenbringe sowie die Schwäche derselben gegenüber den Umtrieben der Geistlichkeit, welche ohne Genehmigung mehrere Versammlungen in Rheims gehalten, wo sie der Republik den Kampf erklärt habe. (Beifall auf der äußersten Linken.) Der Minister des Unterrichts **Rambaud** erwiderte, er werde einen sehr liberalen Gesetzentwurf einbringen, durch welchen Personen, welche im Unterrichtsfache thätig sind, gestattet wird, eine Vereinigung zur gegenseitigen Hilfeleistung zu bilden und gewisse Congresse abzuhalten. (Beifall.) Justizminister **Dartan** erklärte, ein einziger von den in Rheims abgehaltenen Congressen habe eine Haltung gehabt, welche die Regierung mißbilligte. Die Regierung werde die Achtung vor den Einrichtungen und die Vertheidigung der Rechte der bürgerlichen Gesellschaft zu sichern wissen. (Lebhafter Beifall im Centrum.)

Ueber den weiteren Verlauf der Sitzung wird uns auf dem Drahtwege gemeldet:

Paris, 13. Nov. (Tel.) Alsdann ergriff der Ministerpräsident **Méline** das Wort und erklärte, die Regierung hätte gegen den Congreß in Rheims nicht einschreiten können, da derselbe aus Laien zusammengesetzt gewesen sei. Nach weiteren Ausführungen stellte Méline die **Vertrauensfrage**. Mehrere Tagesordnungen wurden eingebracht, von denen schließlich die des Point-Carré, welche die Regierungs-Erklärung billigt, **mit 324 gegen 225 Stimmen angenommen wurde.**

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Nov. Eine gestern Abend im großen Saale des Börsengebäudes abgehaltene, von 1000 Personen besuchte **Versammlung** der Interessenten des **Börsenterminhandels** hat eine **Resolution** angenommen, wonach die Versammlung die Nothwendigkeit der Eintragung in's Börsentermin-Register nicht anzuerkennen vermag, vielmehr das Zeitgeschäft auch ferner auf Treu und Glauben aufrecht zu erhalten glaubt.

— Das **Dankschreiben der Kaiserin** an die **Stadtverordneten** für die ihr dargebrachten Geburtstagswünsche spricht den Wunsch aus, die Stadtverordneten möchten ihre Versicherung treuer Dankbarkeit dadurch bethätigen, daß sie die Versäumnisse vieler Jahrzehnte beseitigen, dem kirchlichen Nothstande in der Hauptstadt abhelfen und damit von der Stadt Berlin einen gefahrdrohenden Streit durch eine würdige und schöne That abwenden.

— Die „**Post**“ **ist in der Lage zu bestätigen** daß der Districtscommissar **v. Carnap** auf sein Ansuchen ohne Pension aus dem Staatsdienste entlassen ist.

* **Prof. Virchow contra Volbeding.** Prof. Virchow schreibt dem „Berl. Tgbl.“ zu der Behauptung des jetzt verurtheilten Dr. Volbeding: „Nach den Aussagen Volbedings soll ich allerlei Gutachten über Krankheitszustände abgegeben haben, welche die Heilbarkeit oder die wirkliche Heilung dieser Zustände betrafen. Darauf habe ich zu erklären, daß ich das, was mir als eine Aussage untergelegt wird, als willkürliche Erfindung bezeichnen muß. Ich habe den Kehlkopfkrebs bei Kaiser Friedrich erst nach seinem Tode festgestellt; vorher habe ich an dem von Dr. Mackenzie ausgeschnittenen Stücke nichts davon finden können. Des Mannes, der Siloff heißen soll, erinnere ich mich überhaupt nicht.“

* **Passage von Kriegsschiffen durch den Kaiser Wilhelmkanal.** Der „Ostsee-Ztg.“ zufolge haben den Kanal vom Tage der Eröffnung bis Ende September 1896 461 deutsche Kriegsschiffe und Kriegsfahrzeuge benutzt. Auch ausländische Marinen, deren Kriegsschiffe und Kriegsfahrzeuge nur nach vorgängiger, auf diplomatischem Wege zu erwirkender Erlaubniß in den Kanal einlaufen dürfen, haben von diesem neuen Wasserweg vielfach Gebrauch gemacht. In dem genannten Zeitraum ist der Kanal von 18 fremden Kriegsschiffen benutzt worden, von denen 5 von der Nordsee nach der Ostsee und 13 von der Ostsee nach der Nordsee gingen; unter der letzten Zahl befanden sich allein 8 auf deutschen Werften für ausländische Marinen neu erbaute Schiffe. Der Nationalität nach gehörten von den 18 fremden Schiffen 6 zu Rußland, 5 zu China, je 2 zu Oesterreich und Niederlande, je 1 zu Schweden, Brasilien und der Türkei.

Frankfurt a. M., 13. Nov. Bei den gestern vollzogenen **Stadtverordnetenwahlen** wurden 9 Demokraten, 7 Nationalliberale, 2 Fortschrittler und 1 antisemitischer Zünftler gewählt.

Coloniales.

* **Ein Brief von Peters.** Wie ein Berichterstatter meldet, ist von Dr. Karl Peters an den Vorstand der Abtheilung Berlin der deutschen Colonial-Gesellschaft aus London folgendes Schreiben gelangt:

„Sehr verehrte Herren! Gestatten Sie mir, Ihnen meinen verbindlichsten Dank auszusprechen für die herzlichen und vertrauensvollen Worte, welche Sie die Güte hatten, an mich zu richten. Zu einer Zeit, da ich in der dreistesten Weise mit verleumderischen Anschuldigungen verfolgt bin, von einer Stelle, welcher wir gewohnt sind, nach den Traditionen des preußischen Beamtenthums Glauben zu schenken; und bevor es mir selbst gestattet ist, hierzu öffentlich und vor der ganzen Welt meinerseits Stellung zu nehmen, thut es mir doppelt wohl, den Ausdruck des Vertrauens von meinen alten colonialpolitischen Freunden in Deutschland zu empfangen. Ich bin derselbe, der ich seit dem Jahre 1884 gewesen bin, und hoffe, Gelegenheit zu haben, dies noch durch Thaten zu beweisen. Auch wird es keiner Intrigue gelingen, mich von der Bahn abzulenken, welche ich für die Entwickelung unseres Volkes als die richtige halte. Wenn ich hierbei nach wie vor Unterstützung in der Heimath finde, wird auch der Erfolg schließlich nicht ausbleiben. In dieser Ueberzeugung bleibe ich etc.“

Mit Recht bezeichnet die „Nat.-Ztg.“ den Ton dieses Schreibens angesichts der bisher keineswegs widerlegten Beschuldigungen gegen Dr. Peters als durchaus unangemessen.

Prozeß Witte contra Stöcker.

Der Prozeß des Pfarrers Witte gegen den ehemaligen Hofprediger Stöcker, der bekanntlich gestern vor dem Berliner Schöffengericht verhandelt wurde, hat mit der **Verurtheilung Stöckers** zu 600 Mark Geldstrafe event. 40 Tagen Gefängniß geendet. Die Vorgänge, welche den Prozeß hervorgerufen haben, sind durch den Bericht in der gestrigen Nummer bekannt.

Die Privatklage Wittes geht nun dahin, daß Stöcker den Verfasser eines in Nr. 79 des „Volk“ vom 2. April 1896 erschienenen Artikels vorsätzlich bestimmt habe, den Privatkläger zu beleidigen, ferner, daß er selbst durch den „Wahrheit“ überschriebenen Artikel in Nr. 15 der „Deutschen Evangelischen Kirchenzeitung“ den Privatkläger beleidigt habe. Die Widerklage bezieht sich auf ein vom Privatkläger ausgegangenes, in Nr. 528 der „Kreuzztg.“ veröffentlichtes „Eingesandt“. Der betr. Artikel in Nr. 79 des „Volk“ behandelte den mehrfach erwähnten Brief Stöckers, den dieser nach der Behauptung des Privatklägers im Jahre 1878 zu Ungunsten Wittes an den Schneider Grüneberg geschrieben haben soll. In dem Artikel heißt es wörtlich: Der gefälschte Brief Grünebergs, dem man schon wegen seiner Orthographie auf den ersten Blick ansehen mußte, daß er nicht von Stöcker herrühre, ist also in der Witte'schen Schrift in Orthographie und Interpunction so verbessert, daß er äußerlich nunmehr wirklich für einen Brief Stöckers gelten konnte. — Rechtsanwalt Raetzel erklärt, daß Hofprediger Stöcker mit der Fassung dieses Artikels gar nichts zu thun habe.

Der Privatkläger erklärt, daß der Stöcker'sche Originalbrief, der an Grüneberg gerichtet gewesen, von seiner Ehefrau gelesen worden sei. Diese habe eine Abschrift davon genommen. Er habe es aber für seine Pflicht gehalten, die ihm von Grüneberg übergebene Abschrift des Briefes dem evangelischen Oberkirchenrath einzureichen und habe sich nicht viel darum gekümmert, ob in dieser Abschrift einige orthographische Fehler mit untergelaufen waren, wie sie bei ungebildeten Personen eben vorkommen. Schneider Grüneberg habe wahrscheinlich seinerseits mehr wie eine Abschrift von jenen Briefen genommen. Der thatsächlich vorhanden gewesene Originalbrief Stöckers laute so, wie er in seiner Broschüre angegeben.

Bei der Zeugenvernehmung erklärte der ehemalige Redacteur des „Volk“ Oberwinder, daß der fragliche Artikel im „Volk“ seines Wissens von Herrn v. Gerlach verfaßt sei. Dieser sei wohl vor Erscheinen des Artikels mit Herrn Stöcker in Verbindung getreten, Stöcker aber habe den Artikel weder redigirt noch verfaßt.

Der Gerichtshof beschließt, Herrn v. Gerlach sofort telephonisch vorzuladen.

Als Zeuge folgt der einstige Mitbegründer der christlich-socialen Partei, der jetzt 58jährige Schneidermeister Grüneberg, der bekanntlich 20 Jahre lang socialdemokratischer Agitator war, sich mit den Führern der Socialdemokratie veruneinigt hatte und durch den Missionsdirector Wangemann mit Herrn Stöcker bekannt geworden war. Er behauptet, daß der Hofprediger im Jahre 1878 ihm allerdings zunächst mündlich den Auftrag ertheilt habe, in öffentlicher Versammlung gegen Pastor Witte aufzutreten. Stöcker habe in der That ihm dann noch einen Brief geschrieben und ihn aufgefordert, in der nächsten öffentlichen Versammlung die Witte'sche Angelegenheit zur Sprache zu bringen und zu zeigen, daß Witte sich nicht scheue, Juden zu Titeln zu verhelfen. Er könne sich des Wortlautes dieses Briefes nicht mehr entsinnen, der Inhalt sei aber so gewesen, wie Herr Witte behaupte. Er habe das Original des Briefes bei dem Prozeß Stöcker-Bäcker vorgelegt. Der Zeuge theilt noch mit, daß er in den letzten Tagen von Leuten überlaufen worden sei, die für und wider Stöcker Partei nehmen. Es haben sich darunter Männer in hohen Stellungen befunden, die ihn nicht gerade hätten beeinflussen wollen.

Pastor Witte macht darauf aufmerksam, daß seine Broschüre „Mein Conflict“ im Jahre 1889 erschienen sei und darin schon die Behauptung Grünebergs mitgetheilt worden war, daß er jenen Brief schon im Stöcker-Bäcker-Prozesse dem Vorsitzenden gezeigt, ihn von diesem aber wieder zurück erhalten habe, da es nach Ansicht des Vorsitzenden nicht mehr darauf ankomme. Der Vorsitzende verweist sodann auf einen von Stöcker überreichten Brief des verstorbenen Directors Wangemann, aus welchem hervorgeht, daß dieser einmal im Auftrage des Hofpredigers Stöcker mit Grüneberg wegen Herausgabe des Briefes verhandelt habe. Bei seiner Aussage vor dem Consistorium hat Dr. Wangemann ausgesagt: Grüneberg habe ihm bestimmt versichert, daß das Original jenes Briefes noch in seiner Hand sei und daß Pfarrer Witte von einer Stelle aus jenem Briefe Abschrift genommen habe.

Frau Pastor Witte bekundet: Am 28. Januar 1889, als ihr Ehemann noch im Confirmationsunterricht war, sei ihr der Besuch des Schneiders Grüneberg angemeldet worden und sie habe ihn empfangen. Bei dieser Gelegenheit habe dann Grüneberg seinem Unmuthe über das Verhalten Stöckers wiederholt Ausdruck geliehen und ihr gesagt, daß er einen wichtigen Brief Stöckers an ihn bei sich führe. Er fügte hinzu, daß Herr v. Hammerstein und Herr Stöcker ihm 500 Mark für diesen Brief geboten haben, daß er ihn aber lieber eventuell Herrn Pfarrer Witte schenken wolle. Grüneberg habe ihr dann eine Abschrift des Briefes vorgelegt, sie habe aber gesagt, daß sie das Original sehen müsse. Da habe Grüneberg in die Tasche gegriffen und ihr das Original des Briefes, soweit es die interessirende Stelle betrifft, gezeigt. Sie habe ganz deutlich gesehen, daß der Brief, der an den Schneidermeister Grüneberg gerichtet war und die Unterschrift „Ihr Stöcker“ trug, die ihr sehr wohlbekannte Handschrift des Hofpredigers Stöcker trug. Sie habe sich dann Abschrift von der Grüneberg'schen Abschrift genommen, das Original habe Grüneberg nicht aus der Hand gegeben.

Der Vereidigung dieser gin widerspricht Rechtsanwalt Rätzel, der Gerichtshof vereidigt jedoch die Zeugin.

Sodann wurde der Strafgefangene Frhr. v. Hammerstein in seinen Privatkleidern vorgeführt. Er sieht ziemlich elend aus, tritt aber sicher auf. Vom Vorsitzenden wie von den Prozeßbetheiligten wird er „Herr Baron“ angeredet. Hammerstein bestreitet, daß er — so weit er sich noch entsinnen könne — mit Schneider Grüneberg über die Herausgabe des Briefes verhandelt habe, auf keinen Fall habe er 500 Mk. dafür geboten. Seiner Ansicht nach habe er bei der Unterredung mit Frau Pastor Witte auch versucht, Einblick in den Brief Stöckers vom Jahre 1878 zu gewinnen. — Zeuge Grüneberg, der Herrn v. Hammerstein gegenübergestellt wird, erklärt, daß er früher diesen Mann nie gekannt habe und ihn auch jetzt nicht wiedererkenne. Dagegen sei thatsächlich s. Z. ein Mann bei ihm gewesen, der sich Herr v. Hammerstein nannte und ihm 500 Mk. für die Herausgabe des Briefes bot. — v. H. bestreitet, dieser Mann gewesen zu sein.

Im Verlauf der Verhandlung wurde Frau Pastor Witte noch einmal vorgerufen. Sie bleibt auf wiederholtes Befragen des Vorsitzenden mit Entschiedenheit dabei, daß ihr Grüneberg das Original des Stöcker'schen Briefes vorgezeigt habe. Sie könne sich gar nicht irren und auch nicht mystificirt sein, denn sie kenne die Handschrift des Mannes, der so namenloses Unglück über ihre Familie gebracht, so genau wie ihre eigene Schrift.

Nach den Plaidoyers der Vertheidiger Rechtsanwalt Munckel II, der Pfarrer Witte vertritt, und Rätzell, der Stöcker vertheidigt, berieth der Gerichtshof nur kurze Zeit und verkündet dann das **Urtheil**. In der **Begründung** desselben heißt es:

Der Gerichtshof hatte die Ueberzeugung gewonnen, daß beide beanstandeten Artikel für den Kläger beleidigend seien, zumal angenommen sei, daß der letztere sich im besten Glauben befunden habe. Der Gerichtshof sei aber in der Beurtheilung, welcher Beleidigungs-Paragraph gegen den Privatbeklagten zur Anwendung gelangen müsse, weiter gegangen als die Anklage, es müsse der § 187 des Strafgesetzbuches zur Anwendung kommen. Dem Zeugen Grüneberg habe wegen seines wiederholten Gesinnungswechsels allerdings nicht unbedingter Glaube geschenkt werden können, dagegen sei aber das Zeugniß der Frau Prediger-Witte als ein durchaus einwandfreies anzusehen. Der Privatbeklagte müsse wegen Beleidigung in zwei Fällen bestraft werden. Was die Widerklage anbetreffe, so s.. in der Erklärung des Klägers eine Beleidigung nicht gefunden worden, außerdem habe der Kläger sich in Wahrnehmung berechtigter Interessen b unden. Bei der Strafabmessung sei einerseits berücksichtigt worden, daß der Kampf zwischen den Parteien in heftigster Weise geführt worden sei, andererseits aber auch, daß der Beklagte nach langer Pause den Streit wieder in's Leben gerufen habe. Der Beklagte sei zu einer Geldstrafe von 600 Mk., event. 40 Tagen Gefängniß verurtheilt und dem Kläger die Befugniß zugesprochen worden, das Urtheil auf Kosten des Beklagten im „Volk“ und der [illegible]utschen evangelischen Kirchenzeitung“ bekannt [illegible] machen. Der Widerbeklagte Witte sei freizusprechen.

Aus dem Urtheil ist besonders hervorzuheben, daß die Klage nur wegen einfacher Beleidigung erhoben war, daß der Gerichtshof aber darüber hinausgegangen ist und wegen **verleumderischer Beleidigung erkannt hat.**

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 13. November.

Wetteraussichten für Sonnabend, 14. Nov., und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Milde, meist trübe, vielfach Regen und Nebel. Stellenweise Nachtfrost. Frischer Wind.

* **Viceadmiral Hollmann,** der Staatssecretär des Reichs-Marine-Amtes, begleitet von zwei Marine-Offizieren, trifft morgen früh hier ein und wird im Hotel du Nord Wohnung nehmen. Es ist anzunehmen, daß der Admiral dem morgen Mittags stattfindenden Stapellauf auf der Schichau'schen Werft beizuwohnen beabsichtigt.

* * *

* **Zur Stadtverordnetenwahl.** In einer gestern Abend im Saale des Restaurants Franke abgehaltenen Versammlung von Wählern der I. Abtheilung zur vertraulichen Besprechung über die am Montag, 16. November, von dieser Abtheilung zu vollziehenden Wahl wurden als Candidaten aufgestellt: 1) zur Wiederwahl auf sechs Jahre die bisherigen Stadtverordneten Herren Eschert, v. Kolkow und Wanfried; 2) zur Neuwahl auf sechs Jahre an Stelle des verstorbenen Dr. Schneller und der eine Wiederwahl ablehnenden Herren Kämmerer und Stoddart die Herren Geh. Commerzienrath Gibsone, Sanitätsrath Dr. Tornwaldt und Ingenieur Topp; 3) zur Ersatzwahl auf vier Jahre Herr Bankier Albert Meyer; 4) zur Ersatzwahl auf zwei Jahre Herr Dr. Liévin.

* * *

* **Allgemeiner Gewerbeverein.** Bevor gestern Abend die Versammlung die Discussion über die **Zwangsinnung** fortsetzte, theilte Herr Malermeister Ehlert im Auftrage des Innungs-Ausschusses mit, daß derselbe in nächster Zeit eine Versammlung von Interessenten im Schützenhause abhalten werde und deshalb bitten lasse, von der Beschlußfassung über eine Resolution abzusehen. Der Gewerbeverein könne nicht für competent erachtet werden, in der Zwangsinnungsfrage einen Beschluß zu fassen, weil ein großer Theil der Mitglieder Kaufleute und Gewerbetreibende seien. Aus der Mitte der Versammlung erhob sich gegen diese Motivirung Widerspruch, denn der Kaufmann und Gewerbetreibende habe ein großes Interesse daran, daß die Gewerbefreiheit nicht noch mehr beschnitten werde, und es sei das gute Recht des Gewerbevereins sich in dieser Sache zu äußern. Nachdem festgestellt worden war, daß mehr als drei Viertel der Anwesenden Handwerker waren, wurde beschlossen, die Discussion fortzusetzen. Der Vorsitzende Herr Dr. Fehrmann stellte nunmehr folgende Resolution zur Verhandlung:

Die Mitglieder des Allgemeinen Gewerbe-Vereins in Danzig erklären:

Wir halten den von der preußischen Regierung ausgearbeiteten Gesetzentwurf über die Zwangsinnungen nicht für geeignet, eine Förderung des Handwerks herbeizuführen. Die Hauptaufgaben, die der Entwurf den Zwangsinnungen zuweist, wie die Förderung des Lehrlingswesens, insbesondere die gewerbliche Fortbildung der Lehrlinge, und der Arbeitsnachweis können nach unserer Meinung viel wirksamer von den politischen Gemeinden unter Beihilfe des Staates und der bestehenden freien Innungen erfüllt werden. Wir können es namentlich nicht billigen, daß zu den erheblichen Beiträgen, welche die Zwangsinnungen zur Lösung jener Aufgaben werden erheben müssen, auch die große Zahl derjenigen Handwerker herangezogen werden soll, die eine gewerbliche Hilfskraft nicht beschäftigen und die also von jenen Einrichtungen irgend welchen Vortheil nicht haben. Wir beauftragen den Vorstand, diese Erklärung zur Kenntniß des Bundesrathes zu bringen und um Ablehnung des Gesetzentwurfs zu bitten.

Nachdem zunächst ein Kleinmeister gegen die Zwangsinnung protestirt hatte, weil sie dem kleinen Handwerker nur Lasten, aber keinen Nutzen bringen werde, wendet sich Hr. Ingenieur Adler in längerer Ausführung gegen die Vorlage. Die Schlosserinnung, die soeben die Privilegien aus den §§ 100e und f erhalten habe, habe bis jetzt noch nicht viel für die Ausbildung der Lehrlinge gethan. Das Versprechen, welches sie in Bezug auf die Fortbildung der Lehrlinge gegeben habe, sei zunächst nichts weiter als ein Wechsel auf die Zukunft. Der Redner wies dann nach, daß es ihm nicht möglich sei, Kunstschmiedelehrlinge erfolgreich auszubilden, weil die Innung als Gesellenstück nur ein Schloß zulasse, ebenso wenig werde z. B. der Inhaber einer Werkstatt zur Reparatur von Fahrrädern im Stande sein, Lehrlinge auszubilden. Unter der Herrschaft der Zwangsinnungen werde das aber noch viel schlimmer werden. Darum halte er die Zwangsinnung für schädlich. Nachdem schließlich noch Herr Malermeister Ehlert sich gegen die Vorlage ausgesprochen hatte, wurde beschlossen, die Resolution zur Unterschrift bei den Mitgliedern des Vereins circuliren zu lassen.

* * *

* **Das Kanonenboot „Wolf“,** welches sich zu einer umfangreichen Grundreparatur auf der hiesigen kaiserlichen Werft befindet, wird, wie uns unser Berliner □-Marinecorrespondent heute telegraphisch meldet, nach seiner nächsten Indienststellung nach Westafrika auf Station gehen.

* * *

* **Aus dem Reichshaushalts-Etat pro 1897/98** theilen wir im Anschluß an den auf 1. Seite gegebenen Gesammt-Auszug noch mit, daß im Marine-Etat für Danzig die Indiensthaltung zweier Panzer-Kanonenboote für 12 bezw. 6 Monate und zweier weiterer Panzerfahrzeuge dieser Gattung für je 2 Monate vorgesehen ist. Die beiden ersten Boote sollen die Stammschiffe einer in Danzig zu formirenden Reservedivision aus 4 Panzer-Kanonenbooten bilden. Diese Division soll im Sommer 1897 und hinfort alle 3 Jahre auf zwei Monate zu Uebungszwecken in Action treten. — Betreffs des schon telegraphisch gemeldeten Ansatzes von 30 000 Mk. für das Mitbenutzungsrecht der neuen evangelischen Kirche zu Langfuhr für die dortige Garnison bemerkt der Etat, daß der Lanfuhrer Kirchbau auf 213 000 Mark veranschlagt sei, wozu der Militärfiscus je nach dem Fortschreiten des Baues ratenweise 60 000 Mark als Entschädigung für eine dauernde Mitbenutzung der dortigen Kirche zahlen soll. — Für den Bau eines neuen Generalcommando-Gebäudes in Danzig (Bebauung von Bastion Elisabeth) scheint der Etat pro 1897/98 noch keinen Ansatz zu enthalten. Dagegen finden wir in demselben noch folgende Posten: Entwurf einer Kaserne in Graudenz 5000 Mk., insgesammt 360 000 Mk.; erste Baurate für eine evangelische Garnisonkirche in Graudenz 60 000 Mk., insgesammt 250 000 Mk.; erste Baurate für eine Fußartillerie-Kaserne in Thorn 250 000 Mk., insgesammt 935 000 Mk.; für ein Garnisonlazareth in Insterburg Entwurf 4500 Mk., insgesammt 100 000 Mk.; erste Baurate für eine Infanterie-Bataillons-Kaserne in Allenstein 353 000 Mk., insgesammt 930 000 Mark, desgleichen Insterburg zum Grunderwerb und Baubeginn für eine Feldartillerie-Kaserne 280 000 Mk., insgesammt 698 300 Mk.; Königsberg für eine Trainkaserne Entwurf 10 000 Mk., insgesammt 142 300 Mk.; Kolberg für eine Infanterie-Kaserne erste Rate 300 000 Mark, insgesammt 1 560 000 Mk.

* * *

* **Landwirthschaftskammer.** Die westpreußische Landwirthschaftskammer wird, wie schon gemeldet, am 20. und 21. November im Landeshause ihre Sitzungen abhalten, und zwar beginnen dieselben am Freitag Nachmittag um 4 Uhr und am Sonnabend Vormittag um 10 Uhr. Die Tagesordnung ist wie folgt festgestellt worden:

Den **20. November,** Nachmittags: Mittheilung von Anträgen und Gutachten des Vorstandes; Festsetzung des Normalstatuts für die von der Kammer neu aufzunehmenden Vereine. Mitwirkung der Landwirthschaftskammer bei der Organisation des ländlichen Creditwesens (Vorlage des Ministers für Landwirthschaft). Soll die Bullenkörordnung provinziell eingeführt werden? (Vorlage des Oberpräsidenten). Sind in unserer Provinz ländliche Arbeitsnachweisestellen seitens der Landwirthschaftskammer einzurichten? (Vorlage des Regierungs-Präsidenten v. Horn.) Antrag des Vereins Neuteich die Kälberruhr betreffend. Antrag der Vereine Culm und Marienburg auf Entschädigung bei Viehverlusten durch Milzbrand. Antrag des Vereins Marienburg auf Entschädigung bei Viehverlusten durch Tollwuth. Antrag auf Herabsetzung der Frachten für Getreide- und Mühlenfabrikate und Antrag der landwirthschaftlichen Vereine des Weichsel-Nogat-Deltas auf Einschränkung der Sonntagsruhe in den Schweizerkäsereien für die Sommermonate.

Für den **21. November,** Vormittags: Mittheilung über Anstellung von Beamten. Berichte über Pferdezucht und Hufpflege, Rindviehzucht, Weidencultur, Prämiirung bäuerlicher Wirthschaften, Düngungsversuche und Zwischenbauversuche, Obstbau, Molkereiwesen. Verhandlung über Melkmaschinen. (Ref. Thierarzt Leitzen-Danzig.) Verschiedenes.

* * *

* **Lloyddampfer „Bremen“.** Morgen Mittag 12 Uhr wird bekanntlich der auf der Schichau'schen Werft für den Norddeutschen Lloyd erbaute stattliche Dampfer „Bremen“ in Gegenwart des Präsidenten des Aufsichtsrathes des Norddeutschen Lloyd Herrn Plater von Stapel laufen. Eine Beschreibung dieses Riesenschiffes haben wir in voriger Woche gegeben. Derselben ist über die Maschinen-Anlagen noch Folgendes hinzuzufügen:

Zur Fortbewegung des Schiffes dienen zwei in einem gemeinschaftlichen Maschinenraum neben einander aufgestellte Vierfach-Expansionsmaschinen nach dem bewährten System Schichau, welches sich durch ganz besonders ökonomischen Kohlenverbrauch und gute Ausbalancirung auszeichnet. Die Maschinen sind nach dem bekannten Typ der Firma Schichau ähnlich wie die Maschinen der früher für den Norddeutschen Lloyd gebauten Postdampfer „Prinzregent Luitpold“ und „Prinz Heinrich“ angeordnet. Jede Maschine erhält 4 Dampfcylinder und dementsprechend 4 Kurbeln. Bei durchschnittlicher Beanspruchung werden die Maschinen eine Leistung von ca. 8000 indicirten Pferdestärken entwickeln und wird das Schiff damit eine Geschwindigkeit von 15 Knoten erreichen. Die Maschinen mit sämmtlichen Zubehörtheilen sind mit Berücksichtigung der neuesten Erfahrungen aufs zweckmäßigste angeordnet, und es ist durch geeignete Hilfsmaschinen für die Sicherheit des Betriebes und leichte Handhabung und Bedienung der ganzen Anlage in weitgehendster Weise Sorge getragen. Der Dam

von 15 Atmosphären wird in großen cylindrischen Röhrenschiffskesseln erzeugt.

* * *

* **Chausseebau.** Der Kreistag des Kreises Danziger Höhe hat beschlossen, zur Fortführung des Baues der neuen Chausseelinie Rossoschin-Zakrzewken eine **Anleihe** von 90 000 Mk. von der Kreissparkasse des Kreises Danziger Höhe aufzunehmen und diese Anleihe mit 3½ Proc. zu verzinsen. Der Bezirks-Ausschuß hat diesen Beschluß bestätigt.

* * *

* **Fahrplanänderung.** Vom 20. d. Mts. ab werden die gemischten Züge 675 und 676 der Strecke Maldeuten-Güldenboden auch zwischen **Güldenboden und Elbing** regelmäßig verkehren: Zug 675 Abfahrt Elbing 2.16 Nachm., Ankunft Güldenboden 2.44, Abfahrt Güldenboden 2.54 — Zug 676 Ankunft Güldenboden 1.14 Mittags, Abfahrt Güldenboden 1.24 Mittags, Ankunft Elbing 1.51 Mittags. Der Fahrplan auf der Strecke Maldeuten-Güldenboden bleibt unverändert.

* * *

* **Ein lebensgroßes Brustbild des verstorbenen Dr. Schneller** hat Herr Photograph Grosse heute in der Saunier'schen Buchhandlung ausgestellt. Dasselbe ist nach der letzten Original-Aufnahme, welche im vorigen Jahre durch Herrn Grosse erfolgte, mittels des Platin-Bromsilber-Verfahrens hergestellt und vorzüglich gelungen.

* * *

* **Martinsfest.** Unter sehr großer Betheiligung und in der fröhlichsten Stimmung fand gestern Abend in den Räumen des Schützenhauses das 47jährliche Stiftungsfest des Martinsappells im Offiziercorps des Landwehrbezirks Danzig statt, bei dem der neue Bezirkscommandeur, Herr Oberstlieutenant Haacke, sich den Mitgliedern des Offiziercorps vorstellte. Als Ehrengast war Herr Generalmajor und Brigadecommandeur v. Heydebreck anwesend. Den begeistert aufgenommenen Kaisertoast brachte Herr Oberstlieutenant Haacke aus, die vielfach mit Humor durchwürzte Festrede hielt Herr Stadtrath Ehlers.

* * *

* **Wohlthätigkeits-Vorstellung.** Wir werden um Aufnahme folgender Zeilen ersucht: Bezugnehmend auf den „Unterhaltungsabend für das **Lehrerinnen-Feierabendhaus**", möchten wir das Danziger Publikum noch einmal darauf aufmerksam machen, welch' ein guter Zweck der Veranstaltung zu Grunde liegt und welch' ein genußreicher Abend jedem versprochen werden kann. Der erste, von hiesigen Künstlern ausgeführte Theil wird jedem Musikliebhaber vielen Genuß bereiten, der zweite den, der gern fröhlich ist, belustigen. In dem Singspiel sind 15 junge Damen, meistens Schülerinnen von Frl. Tony Amann, die auch die Leitung desselben übernommen hat, beschäftigt, und da Herr Regisseur Arndt die Regie des Lustspiels und eine Hauptpartie darin in den Händen hat, so ist sicher eine vortreffliche Leistung zu erwarten.

* * *

* **Vacanzenliste.** Kgl. Polizei-Direction in Danzig im Laufe des Jahres mehrere Schutzmänner, während der Probezeit neben freier Dienstbekleidung eine Remuneration von je 1000 Mk. jährlich, in monatlichen Raten nachträglich zahlbar; nach der festen Anstellung 1000 Mk. Gehalt, 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und freie Dienstbekleidung, das Gehalt steigt bei befriedigendem dienstlichen und außerdienstlichen Verhalten von drei zu drei Jahren um 100 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1500 Mk. — Magistrat in Graudenz sofort ein **Vollziehungsbeamter und Kassenbote**, 600 Mk., nach definitiver Anstellung 720 Mk. Gehalt, steigend bis 1000 Mk. — Magistrat in Neidenburg zum 24. Januar ein zweiter **Polizeisergeant**, 600 Mk. Gehalt, steigend bis 900 Mk., Wohnung, 50 Mk. Kleidergeld, Einziehungsgebühren, Holzentschädigung etc. — Magistrat in Strasburg (Westpr.), sofort ein **Nachtwächter**, 360 Mk. Gehalt jährlich. — Kaiserl. Ober-Postdirections-Bezirk Gumbinnen zum 1. Februar **Landbriefträger**, 700 Mk. Gehalt und 60 bis 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Höchstgehalt 900 Mk., ebenso Postamt in Inowrazlaw. — Magistrat in Czarnikau zum 2. Januar ein **Magistrats-Assistent**, Gehalt 1200 Mk. — Wasserbau-Inspection Czarnikau zum 1. Januar ein **Lagerhofs-Verwalter**, 1200 Mk. Anfangsgehalt und Dienstwohnung, Höchstgehalt 1800 Mk. — Magistrat in Kamin (Westpr.) sofort ein **Nachtwächter**, Gehalt 180 Mk. und 590 Stück Torf. — Garnison-Lazareth in Stettin zum 15. Dezember ein **Hausdiener**, Gehalt 700 Mk. nebst Miethsentschädigung, Feuer- und Beleuchtungsmaterial, Höchstgehalt 1100 Mk.

* * *

* **Unglücksfall.** Gestern Abend beim Aufhissen der Signallaterne auf dem Bahnhofe Oliva brach plötzlich ein Theil der Winde ab und stürzte dem Hilfsweichensteller Jantowski auf den Kopf. Durch eine klaffende Kopfwunde schwer verletzt, wurde er nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht.

* * *

* **Sturz.** Der Arbeiter Fittkau stürzte gestern Abend in seiner Wohnung die Treppe hinab und verletzte sich erheblich an der Stirn und über dem Auge; er erhielt im Garnison-Lazareth einen Nothverband.

* * *

* **Schöffengericht.** Zu einer umfangreichen Verhandlung gestaltete sich heute eine Anklage wegen Verkaufs verfälschter Nahrungsmittel gegen den Colonialwaarenhändler Gerhard Loewen hier, welcher beschuldigt ist, am 4. Juni d. Js. und bis zum 10. September d. Js. wissentlich Nahrungsmittel, welche verdorben waren, unter Verschweigung dieses Umstandes feilgeboten und verkauft zu haben, indem er ranzige und verdorbene Sardellen in seinem Laden feilhielt und davon an Kunden, insbesondere an den Agenten Josef Wahr hierselbst verkaufte. Letzterer bekundete, daß er am 4. Juni cr. für seine damals in Reconvalescenz befindliche Frau von dem Angeklagten einige Sardellen habe holen lassen. Als die Frau eine in den Mund genommen, habe sie die Sardelle wegen ihres ekelhaften Geschmackes gleich wieder von sich gegeben und es sei ihr ganz übel geworden. Er habe nun die Sardellen sofort zum Angeklagten zurückgebracht und die Rückgabe des Geldes verlangt, welche aber verweigert worden sei. Auf Anrathen der Polizei habe er dann die Sardellen dem Gerichtschemiker Herrn Hildebrandt übergeben, welcher ihm ein Attest dahin ausgestellt habe, daß die Sardellen in hohem Grade ranzig, verdorben und zum Genuß unbrauchbar seien. Dieses Attest habe er dem Angeklagten überbracht, der es gelesen, sich aber auch jetzt noch geweigert habe, den Preis für die Sardellen zu erstatten. Herr Gerichtschemiker Hildebrandt legte dem Gerichtshofe eine dieser verdorbenen, sowie eine tadellose Sardelle, welche getrocknet waren, vor, und es war der Unterschied zwischen Beiden ein sofort in die Augen springender. Außerdem legte er von den später beschlagnahmten Sardellen ein Glas voll in ihrer ursprünglichen Salzlake auf den Gerichtstisch und erklärte, daß dieselben ursprünglich wahrscheinlich zu Sardinen in Oel hätten präparirt werden sollen, daß man aber nach Mißlingen dieses Versuches Sardellen daraus hergestellt habe. Die Sardellen hatten einen ranzigen Geruch und ein solches Aussehen, daß sie jeder Laie als verdorben erkennen mußte. Der Angeklagte gab den Thatbestand zu, entschuldigte sich aber damit, daß er die Sardellen von der Firma Goertz als gut gekauft und sie in gutem Glauben weiterverkauft habe. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten und 200 Mk. Geldstrafe. Der Gerichtshof erkannte auf 50 Mk. Geldstrafe, im Unvermögensfalle zehntägige Gefängnißstrafe, auch wurde auf Vernichtung der Sardellen erkannt. Gegen das **Urtheil soll Berufung angemeldet worden sein.**

* * *

Polizeibericht für den 13. Novbr. **Verhaftet:** 23 Personen, darunter 1 Person wegen Widerstandes, 1 Person wegen Unterschlagung, 1 Bettler, 17 Obdachlose. — **Gefunden:** 1 Quittungskarte auf den Namen Wilhelm Althöfel, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction, 1 Tasche mit Schulbüchern mit dem Namen Marie Wegner, abzuholen aus dem Polizei-Revier-Bureau Goldschmiedegasse Nr. 7, 1 kleiner schwarzer Stubenhund, abzuholen vom Arbeiter Cornelius Claassen, Neufahrwasser, Olivaerstraße Nr. 42, Hof. — **Verloren:** 1 Täschchen mit 2 Pince-nez, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

§ **Marienwerder**, 12. Nov. Ein für die Stadt recht **fataler Prozeß** ist jetzt zu Ende geführt worden. Wie s. Z. berichtet, richtete die Stadt im Jahre 1894 an die hiesige Molkerei-Genossenschaft die Aufforderung, eine zur Befestigung der Danziger Straße dienende, am Molkereigrundstücke belegene Futtermauer wiederherzustellen. Als dies nicht geschah, ließ die Stadt die Wiederherstellungsarbeiten ausführen und den Kostenbetrag von der Molkerei zwangsweise einziehen. Die Molkerei erklärte sich nun bereit, die Hälfte der Kosten zu tragen, der Magistrat ging aber einseitig, ohne die Stadtverordneten-Versammlung zu fragen, hierauf nicht ein und so kam es zum Prozeß, der jetzt in allen Instanzen, nunmehr auch vom Ober-Verwaltungsgericht, zu **Ungunsten der Stadt** entschieden ist. Die Stadt hat nunmehr mit rund 2600 Mark die **ganzen Kosten** zu tragen und die wahrscheinlich nicht unbedeutenden Gerichtskosten zu übernehmen. Schon in einer früheren Stadtverordneten-Versammlung war der Antrag gestellt worden, den Magistrat regreßpflichtig zu machen. Es sollte indessen erst das Erkenntniß der letzten Instanz abgewartet werden. Nachdem dasselbe jetzt vorliegt, wird auch die Regreßfrage weitere Erörterung finden. Ein Vorgehen nach dieser Richtung hier scheint indessen insofern auf besondere Schwierigkeiten zu stoßen, als ein vollständiges Protokoll über die in Betracht kommende Magistratssitzung nicht geführt ist und es sich somit kaum noch feststellen lassen wird, welche Mitglieder des Magistrats an jener Sitzung Theil genommen haben.

(=) **Culm**, 12. Nov. Heute früh gegen 3 Uhr brach in der Conditorei des Herrn Jost — Markt — **Feuer** aus, das die Treppe im Erdgeschoß ergriff und mit rasender Geschwindigkeit die Treppe des ersten und zweiten Stockes in Brand setzte, so daß die Bewohner beider Stockwerke (6 an der Zahl) nicht mehr die Treppe passiren konnten und, da mittlerweile sich das Feuer in den angrenzenden Stuben ausbreitete, durch das Fenster mit vieler Mühe gerettet werden mußten. Ein kleines Kind wurde in Betten gepackt zum Fenster hinausgeworfen und unten auf der Straße von bereitstehenden Personen aufgefangen. Das Feuer ist in der im Keller befindlichen Bäckerei entstanden und schwelt jetzt noch (Mittags 2 Uhr). Das Gebäude ist vollständig ausgebrannt und es wird wahrscheinlich Nachmittags zum Abbruch, wenigstens des oberen Stockwerks kommen, das möglicherweise einstürzen und Passanten beschädigen kann. In dieser Beziehung sind vorläufig Sicherheitsmaßregeln von der Polizei getroffen. — Die hiesige Karl **Brandt'sche Buchdruckerei** ist für den Preis von 83 000 Mk. von Herrn Buchdruckereibesitzer Goerz-Culm käuflich erworben worden.

Königsberg, 12. Nov. Bei der **ostpreußischen Provinzial-Synode** wurde gestern, am vorletzten Sitzungstage, auch noch ein Antrag auf Abgabe einer **Erklärung gegen das Duell** eingebracht, der von der Hälfte der Mitglieder unterschrieben ist. Von mehreren Seiten wurde es getadelt, daß über diese wichtige Angelegenheit erst in letzter Sitzung verhandelt werden solle. Die Majorität entschied sich aber für Erledigung der Sache in der heutigen Schlußsitzung.

* **Königsberg**, 12. Nov. Für die **Erklärung gegen das Duell** lag heute der ostpreußischen **Provinzial-Synode** ein Antrag vor, welcher fast wörtlich mit dem von der westpreußischen Provinzial-Synode einstimmig gefaßten Beschluß übereinstimmt. Der Antrag lautete:

„Die ostpreußische Provinzial-Synode legt dafür Zeugniß ab, daß das Duell wider Gottes heiliges Wort und Gebot und daher Sünde ist, und erklärt, daß auf dem Wege der Verbreitung und Vertiefung christlicher Erkenntniß und durch geeignete gesetzliche und administrative Maßregeln von den dazu berufenen Stellen aus seine Beseitigung zu erstreben ist."

Dieser Antrag wurde unter Streichung der **Worte: „und durch geeignete gesetzliche und administrative Maßregeln von den dazu berufenen Stellen aus"** von der Synode einstimmig angenommen.

Eine außerordentliche Generalversammlung der Corporation der **Königsberger Kaufmannschaft** hatte das Vorsteheramt auf heute nach dem Börsensaale berufen. Zweck derselben war die Zustimmung zu der Erhöhung der Garantieleistung für den **Königsberger Seekanal**. Wie bekannt, hatte das Vorsteheramt stets die Erbauung einer 6½ Meter tiefen neuen Schiffahrtsstraße von Königsberg durch das Frische Haff für nothwendig erachtet; die Staatsregierung hatte indeß im Jahre 1889 sich nur zum Bau eines 5 Meter tiefen Seekanals entschlossen, nachdem die Corporation der Kaufmannschaft den Ertrag der auf der Wasserstraße zu erhebenden Abgabe mit jährlich 130 000 Mk. gewährleistet hatte. Den wiederholten Anträgen der Kaufmannschaft nachgebend, hat indeß nunmehr die Staatsregierung der Vertiefung des Königsberger Seekanals auf 6½ Mtr. noch während der Bauausführung zugestimmt; sie wird eine entsprechende Forderung in den nächsten Etat einstellen und beabsichtigt, mit der Vertiefungsarbeit bereits 1897 zu beginnen. Bedingung ist, daß die Kaufmannschaft einen weiteren Ertrag der Schiffahrtsabgabe von jährlich 28 500 Mark gewährleistet. Die jährliche Garantiesumme erhöht sich also im Falle der Vertiefung des Kanals auf 6½ Meter von 130 000 Mk. auf 158 500 Mk. Einen entsprechenden Antrag des Vorsteheramtes genehmigte die Generalversammlung einstimmig.

Memel, 11. Nov. Der **Ausstellungskutter der „Memeler Schiffszimmerer-Genossenschaft"**, die „Möve", der in Berlin so lebhaftes Interesse erregte, ist vom deutschen Seefischereiverein angekauft und dem mecklenburgischen Fischerei-Verein zur Verfügung gestellt worden, um von der mecklenburgischen Küste aus Versuche zur Einführung der Hochseefischerei in der Art, wie sie in der Danziger Bucht und von Memel aus betrieben wird, anzustellen. (M. D.)

* Durch allerhöchste Ordre vom 9. d. M. sind als **Provinzialfarben der Provinz Posen** Weiß-Schwarz-Weiß bestimmt worden. Die „Germania" giebt über diese Abänderung eine starke Entrüstung kund. Die Posener Provinzialfarben waren bisher roth-weiß. Da dies aber, nur mit einer anderen Schattirung des Roth, auch die Farben des ehemaligen Königreichs Polen waren, so war Gelegenheit gegeben, polnische Demonstrationen mit Benutzung der polnischen Farben zu veranstalten, an die sich nicht selten schwierige Untersuchungen über die Färbung des Roth schlossen. Diesen Schwierigkeiten und dem Mißbrauch der Provinzialfarben zu agitatorischen Zwecken zu begegnen, **ist die Umänderung der Farben erfolgt.**

Bromberg, 12. November. Zur Theilnahme an der Repräsentationswahl für das Herrenhaus traf heute Mittag der **Reichskanzler Fürst Hohenlohe** hier ein, auf dem Bahnhofe empfangen vom Oberpräsidenten von Posen, dem Oberbürgermeister Braesicke-Bromberg, dem Landrath von Eisenhardt. In der Begleitung des Reichskanzlers befanden sich Geheimrath Wilmowski und Regierungspräsident v. Tiedemann. Gewählt wurde für das Herrenhaus vom Wahlverbande des befestigten Grundbesitzes Herr v. Born-Sallois zu Sienno. Nach der Wahl fand ein Diner im „Hotel Adler" zu 30 Gedecken statt. Der Reichskanzler reiste Abends nach Berlin zurück.

Vermischtes.

Die Bedeutung des Wortes „Haberfeld".

Da die „Haberer" gegenwärtig so viel von sich reden machen, dürfte es nicht uninteressant sein, die ursprüngliche Bedeutung des Ausdrucks „Haberfeld" zu erfahren. Das Werk „Bavaria" bringt allerdings das „Haberfeld"-Treiben mit der angeblichen Verwüstung von Haberfeldern in Zusammenhang, wiewohl der eigentliche Zweck des Treibens nicht Sachbeschädigung ist. Dank den neuesten germanistischen Forschungen kann hingegen als ausgemacht gelten, daß „Haber-" in unserer Verbindung keine Getreideart, sondern Ziegenbock bedeutet (vergl. altnord. hafr, angelf. haefer, lat. caper), während „-feld" hier nichts anderes ist, als eine spätere sog. volksetymologische Entstellung von „fell", bedingt durch das nicht mehr verstandene „Haber". Haberfeldtreiben bedeutet also eigentlich Bocksfelljagen, ohne Zweifel, weil sich die Treiber anfangs in Bocksfelle mummten.

Fahrzeit von Eilzügen.

Auf der London and North-Western-Eisenbahn fand eine Versuchsfahrt statt, um festzustellen, ob ein Zug von London nach Carlisle (492 Kilometer) ohne Aufenthalt durchfahren könne. Der Versuch gelang. Der Zug bestand aus Locomotive, Tender und 6 Waggons; er verließ London um 8 Uhr 45 Min. früh und traf in Carlisle um 2 Uhr 38 Min. Nachmittags ein, die durchschnittliche Geschwindigkeit betrug also nahezu 82 Kilometer in der Stunde. Bemerkenswerth sind ferner die von der West-Coast- und von der East-Coast-Eisenbahn auf ihren Linien von Aberdeen, 868 resp. 842 Kilometer, veranstalteten Fahrten. Die West-Coast-Eisenbahn hat ihre Strecke mit einer Geschwindigkeit von 101 Kilometer in der Stunde oder, wenn die fünf Aufenthalte abgerechnet werden, mit der kolossalen Durchschnittsgeschwindigkeit von 120 bis 130 Kilometer in der Stunde zurückgelegt, das heißt in 3¾ Minuten eine deutsche Meile.

Kleine Mittheilungen.

* **Die Sonderausstellungen „Alt-Berlin" und „Kairo"** haben in ihren finanziellen Erfolgen, dem „Kl. Journ." zufolge, sehr verschieden abgeschnitten. „Alt-Berlin" wird seinen Gesellschaftern auf das eingezahlte Kapital von 62 000 Mark etwa 300 v. H. Dividende zahlen. Das ursprüngliche Gesellschaftskapital betrug 250 000 Mark, auf die aber nur 62 000 Mk. eingefordert sind. Aus dem Unternehmen „Kairo" ist kein Gewinn herausgewirthschaftet worden. Die Gesellschafter werden ihr Geld zurückerhalten. Einnahmen und Ausgaben bleiben sich gleich.

Berlin, 13. Nov. (Tel.) Ein mit dem Hamburger Zuge gestern Abend hier angekommener Holzhändler aus Altona wurde beim Eintreffen verhaftet, weil er unterwegs auf einen Mitreisenden einen **Revolverschuß** abgab und später einen auf der Strecke stehenden Arbeiter schwer verletzte. Der Mitreisende blieb unverletzt.

Hamburg, 12. Nov. Nach dreitägiger Verhandlung hat das Landgericht den Erbauer des am 6. März **eingestürzten Hauses** auf der Uhlenhorst, Architekten **Foßhag**, zu 2½ Jahren Gefängniß verurtheilt.

Altona, 13. Nov. (Tel.) Die Hamburger Criminalpolizei entdeckte umfangreiche Schmuggeleien von Kaufmannsgütern zwischen dem Hamburger Freihafen, Berlin und anderen Orten Deutschlands. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Criminalbeamte sind zwecks weiterer Nachforschungen nach Berlin gesandt.

Gera, 12. Nov. Bei einem **Eisenbahn-Zusammenstoß** bei Weißenborn sind 6 Bahnbeamte und 5 Passagiere leicht verletzt worden. Ein Schaffner wurde getödtet. Der Materialschaden ist bedeutend.

Rom, 13. Nov. Nach einer hier eingetroffenen Meldung soll das **Fort Adigrat** mit **1600 schoanischen Soldaten in die Luft geflogen** sein.

Danziger kirchliche Nachrichten

für Sonntag, 15. November.

St. Marien. 8 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. 10 Uhr Herr Consistorialrath Franck. 5 Uhr Herr Archidiakonus Dr Weinlig. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der St. Marienkirche Herr Consistorialrath Franck.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Nachm. 2 Uhr Herr Pastor Hoppe. Beichte Sonntag Vormittags 9½ Uhr.

St. Katharinen. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 5 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9½ Uhr.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Evangelischer Jünglingsverein, Gr. Mühlengasse 7. Abends 8 Uhr Andacht und Vortrag.

Spendhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Hr. Prediger Blech.

St. Trinitatis. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Schmidt. Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vorm. 9½ Uhr Herr Prediger Hevelke. Nachm. 5 Uhr Missionsstunde Herr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Herr Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Divisionspfarrer Zechlin. Um 11¾ Uhr Kindergottesdienst, derselbe.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Vicar Zimmermann. Beichte um 9½ Uhr. Kindergottesdienst um 11½ Uhr.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Woth. Die Beichte Morgens 9½ Uhr in der Sakristei. Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Pudmenski.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Richter.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. Kein Kindergottesdienst. Vormittags 11¼ Uhr Militärgottesdienst. Beichte und Feier des hl. Abendmahls. Herr Militäroberpfarrer Witting.

Kirche in Weichselmünde. 9½ Uhr Vormittags Herr Pfarrer Döring.

Schulhaus zu Langfuhr. 10½ Uhr Herr Pfarrer Lutze. 11¾ Kinder-Gottesdienst Herr Pfarrer Lutze. (Am Bußtage und Todtenfeste hl. Abendmahl.)

Schidlitz, Klein Kinder-Bewahranstalt. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Voigt. Beichte 9½ Uhr. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr Jungfrauenverein, Abends 7 Uhr Jünglingsverein. Donnerstag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde.

Heil. Geistkirche. (Evang.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9½ Uhr Einsegnung der Confirmanden durch Herrn Hilfsprediger Wichmann.

Evangel.-luther. Kirche, Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Hr. Prediger Duncker. 5 Uhr Nachmittags derselbe.

Missionssaal, Paradiesgasse 33. Nachmittags 2 Uhr Sonntagsschule. Abends 6 Uhr Theeabend mit Vortrag und Chorgesang. Montag, Abends 8½ Uhr, Blaukreuz-Versammlung. Dienstag, Abends 8 Uhr, Versammlung.

St. Nicolai. Schluß der ewigen Anbetung 6 Uhr mit Hochamt. Frühmesse 8 Uhr, darauf polnische Predigt. 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militärgottesdienst 8 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt. 9¾ Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt Herr Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16, Vorm. 10 Uhr, Prediger Prengel: Sind wir eine humanistische Gemeinde?

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst, geleitet von den Diakonen. Abends 6 Uhr Jünglingsverein.

Methodisten-Gemeinde. Jopengasse Nr. 15. Vormittags 9½ und Abds. 6 Uhr Predigt. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Hr. Pred. H. P. Wenzel.

Standesamt vom 13. November.

Geburten: Former Albert Kutzmann, S. — Arbeiter Hermann Blockus, S. — Schriftsetzer Johann Kwitniewski, S. — Grenzaufseher Julius Ammon, S. — Heizer Cornelius Omland, T. — Arbeiter Friedrich Ziemann, S. — Zimmermann Friedrich Bujak, T. — Arbeiter Karl Timm, S. — Schiffszimmergeselle Gustav Flügel, S. — Arbeiter Friedrich Topolski, S. — Arbeiter Julius Galitzki, T. — Lehrer Eugen Baranowski, S. — Heizer Paul Baltzer, T. — Bernsteindrechsler Arthur Gronau, S. — Gastwirth Jakob Schultz, S. — Kaufmann Gustav Lapöhn, S. — Güterboden-Arbeiter Franz Döring, T. — Unehelich: 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Friedrich Heinrich Albert Klappholz zu Lauenburg und Emilie Hermine Besser zu Leba. — Arbeiter Franz Wilhelm August Giesau und Therese Alwine Kajahn zu Labuhn. — Arbeiter Wilhelm Friedrich Karl Kowalke zu Großtuchen und Bertha Johanna Henriette Mitzlaff zu Adlig Großtuchen. — Seemaschinist Friedrich Breyer und Minna Klein, beide hier. — Fleischer Max Strunkowski und Anna Dobrick, geb. Kiwacinski, beide hier. — Dachdeckergeselle Johann Blaschkowski und Helene Bendikowski, beide hier.

Heirathen: Bureau-Assistent Heinrich Mauruschat und Johanna Amalie Breczinski. — Tischlergeselle Robert August Rick und Anna Maria Kobierzynski. — Maurergeselle Karl Robert Gutowski und Mathilde Auguste Polewacz, geb. Olschewski. — Zimmergeselle Johannes Franz Kuschinski und Anna Maria Schönrock. — Schmiedegeselle Hermann Ferdinand Krause und Anna Auguste Homann. — Hausdiener Georg Hermann Mahlin und Eleonore Louise Schöps, sämmtliche hier. — Kastellan Nicolaus Schürmann zu Conradstein und Clara Hedwig Klautke hier.

Todesfälle: Frau Margarethe Ruhle, geb. Wichert, 29 J. — Kaufmann Andreas Drossel, fast 47 J. — Arbeiter Ferdinand Worm, 49 J. — S. d. Maurergesellen Karl Witschelinski, 2 J. — Controle-Aufseher Otto Karl Amandus Schulz, 27 J. — Maurergeselle Adolf Bade, 55 J. — Maschinentechniker Wilhelm Albert Hecht, 64 J. — Raum-Inspector Karl Lämmer, 82 J. — S. d. Hausbesitzers Ernst Zühlke, 4 M. — Unehel.: 1 T.

Danziger Börse vom 13. November.

Weizen loco höher, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	725—820 Gr.	140—175 M Br.	136 bis 177 M bez.
hochbunt	725—820 Gr.	139—174 M Br.	
hellbunt	725—820 Gr.	138—173 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	137—171 M Br.	
roth	740—820 Gr.	134—169 M Br.	
ordinär	704—760 Gr.	120—165 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 139 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 173 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Novbr. zum freien Verkehr 173½ M Br., 173 M Gd., transit 139½ M Br., 139 M Gd., per Nov.-Dez. zum freien Verkehr 172½ M bez., transit 138½ M bez., per Dezember zum freien Verkehr 172½ M bez., transit 138½ M bez.

Roggen loco höher, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 117—118 M bez.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 118 M, unterp. 86 M, transit 84 M.

Auf Lieferung per Nov. inländ. 118 M Br., 117 M Gd., unterpoln. 86 M Br., 85 M Gd., per Nov.-Dezbr. inländ. 118 M Br., 117 M Gd., unterpoln. 86 M Br., 85 M Gd., per Dezember inländ. 119 M bez., unterpoln. 86 M Br., 85½ M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. russische 656—680 Gr. 87—88 M bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Kochtransit 103 M bezahlt.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. poln. und russ. 87—88 M bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. russ. Winter-216 M bez.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. fein 142—146 M bezahlt.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen-3,80—4,35 M bez., Roggen- 3,90—4 M bez.

Rohzucker matt. Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 9,47½—9,25 M bez., Rendem. 75° Transitpreis franco Neufahrwasser 7,30—7,32½ M bez. per 50 Kgr. incl. Sack.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 13. November. Wind: NW.

Angekommen: Agnes (SD.), Brettschneider, Methil, Kohlen. — Hela (SD.), Krüger, Ystad, leer.

Gesegelt: Vineta (SD.), Tiedemann, Stettin, Güter. — Stadt Leer (SD.), Jaeger, Stolpmünde, Güter und Holz. — Patriot (SD.), Budig, Königsberg, leer. — Otto (SD.), de Vries, Kiel, Güter. — Sexta (SD.), Hoffmann, Flensburg, Güter. — Mars (SD.), Binkhorst, Amsterdam, Güter und Holz.

Im Ankommen: Dampfer „Marschal", Keith. — Schooner „Robert Anderson".

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Nur 20 Pfennig monatlich!

Der Danziger Courier ist die billigste Tageszeitung Danzigs.

Er kostet, ins Haus gebracht, bei unsern Austrägerinnen monatlich **30 Pfennig**. Bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen **20 Pfennig monatlich**. Zu diesem Preise kann der „Danziger Courier" bei folgenden Abholestellen in Danzig und den Vororten abonnirt werden:

Rechtstadt.

Breitgasse Nr. 71 bei Herrn M. J. Zander.
„ „ 89 } „ „ A. Kurowski.
„ „ 108 }
Brodbänkengasse Nr. 42 bei Herrn Aloys Kirchner.
1. Damm „ 14 „ „ Karp.
3. Damm „ 9 „ „ Lippke.
3. Damm „ 7 „ „ W. Machwitz.
Heil. Geistgasse „ 47 „ „ Rudolf Dentler.
„ „ „ 131 „ „ Max Lindenblatt.
Holzmarkt „ 27 „ „ H. Mansky.
Hundegasse „ 80 „ „ Gust. Jäschke.
Junkergasse „ 2 „ „ Richard Utz.
Kohlenmarkt „ 30 „ „ Herm. Teßmer.
Langenmarkt 24 (Grünes Thor) bei Herrn Franz Weißner.
Langgasse 4 bei Herrn A. Fast.
Röpergasse Nr. 10 bei Herrn Hugo Engelhardt.
Ziegengasse 1 bei Herrn Otto Kränzmer.

Altstadt.

Altstädt. Graben Nr. 69/70 bei Herrn George Gronau.
„ „ „ 85 „ „ G. Loewen.
Am brausenden Wasser 4 „ „ Ernst Schoesau.
Bäckergasse, Große Nr. 1 „ „ J. Zindel.
Fischmarkt „ 45 „ „ Julius Dentler.
Gr. Gasse „ 3b „ „ Albert Burandt.
Hinter Adlersbrauhaus 6 „ „ Draszkowski.
Kassubischer Markt Nr. 10 „ „ A. Winkelhausen.
„ „ „ 67 „ „ J. Pawlowski.
Knüppelgasse „ 2 „ „ C. Raddatz.
Paradiesgasse „ 14 „ „ Alb. Wolff.
Pfefferstadt „ 37 „ „ Rud. Beier.
Rammbaum „ 8 „ „ P. Schlien.
Ritterthor „ „ George Gronau.
Schüsseldamm „ 30 „ „ Centnerowski u. Hofleidt.
Schüsseldamm Nr. 32 bei Herrn J. Trzinski.
„ „ 56 „ „ Dyck.
Seigen, Hohe „ 27 „ „ Renn.
Tischlergasse „ 23 „ „ Bruno Ediger.
Tobiasgasse „ 25 „ „ J. Koslowsky.

Innere Vorstadt.

Fleischergasse Nr. 29 bei Herrn J. M. Kownatzki.
„ „ 87 „ „ Albert Herrmann.
Holzgasse „ 22 „ „ Röhr.
Lastadie „ 15 „ „ J. Fiebig.
Mottlauergasse „ 7 „ „ B. D. Kliewer.
Poggenpfuhl „ 48 „ „ Jul. Kopper.
Poggenpfuhl „ 32 „ Frau F. Fabricius.

Speicherinsel.

Hopfengasse Nr. 95 bei Herrn H. Manteuffel.

Niederstadt.

Grüner Weg Nr. 9 bei Herrn Neumann.
Langgarten „ 8 „ „ P. Pawlowski.
„ „ 58 „ „ F. Lilienthal.
„ „ 92 „ „ Carl Skibbe.
Schwalbengasse, Gr. Nr. 6 b. Hrn. F. W. Nötzel, Meierei.
1. Steindamm Nr. 1 bei Herrn Theodor Dick.

Thornscher Weg Nr. 5 bei Herrn H. Schieske.
Thornscher Weg Nr. 12 bei Herrn Kuno Sommer.
Weidengasse Nr. 32a bei Herrn B. v. Kolkow.
Weidengasse Nr. 34 bei Herrn Otto Pegel.
Wiesengasse Nr. 4 bei Herrn Robert Zander.
„ „ 1/2 „ „ Zimowski.

Außenwerke.

Berggasse, Große Nr. 8 bei Herrn Schipanski Nachflgr.
Hinterm Lazareth „ 3 „ „ R. Dingler.
„ „ 8 „ „ Louis Groß.
„ „ 15a „ „ F. Pawlowski.
Kaninchenberg „ 13a „ „ Hugo Engelhardt.
Krebsmarkt Nr. 3 „ „ F. Jocher.
Petershagen a. d. Radaune Nr. 3 bei Hern. Alb. Bugdahn.
Sandgrube Nr. 36 „ „ C. Neumann.
Schwarzes Meer Nr. 23 bei Herrn Georg Rüdiger.

Langfuhr.

Langfuhr Nr. 38 bei Herrn R. Witt (Posthorn).
„ „ 59 „ „ Georg Metzing.
„ „ 66 „ „ W. Machwitz.
„ „ 78 „ „ R. Zielke.
Brunshöferweg „ „ W. Machwitz.

Stadtgebiet und Ohra.

Stadtgebiet Nr. 39 a bei Herrn Klauck.
Ohra Nr. 161 bei Herrn M. A. Tilsner.
Ohra an der Kirche bei Herrn J. Woelke.

Schidlitz und Emaus.

Schidlitz Nr. 47 bei Herrn J. C. Albrecht.
„ „ 78a „ „ Friedr. Zielke.
„ „ 50 „ „ G. Claassen.
Emaus „ 24 „ Frau A. Muthreich.

Neufahrwasser und Weichselmünde.

Olivaerstraße 6 bei Herrn Otto Drews.
Kleine Straße „ Frau A. Linde.
Marktplatz „ Herrn P. Schultz.
Gasperstraße 5 „ „ Georg Biber.

Oliva.

Köllnerstraße Nr. 15 bei Herrn Paul Schubert.

Zoppot.

Seestraße 44 bei Herrn Ziemssen.
Danziger Straße Nr. 1 bei Herrn Benno v. Wiechl.
„ „ „ 47 „ „ Otto Kreft.
Pommersche „ „ 2 „ „ Paul Senff.
Seestraße Nr. 27 bei Frl. Focke.
„ „ 49 „ Herrn A. Fast.
Südstraße Nr. 7 bei Herrn C. Wagner.
„ „ 23 „ „ J. Glaeske.

Expedition des „Danziger Courier".
Ketterhagergasse Nr. 4.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Oekonomen der Börsenhalle und des Börsengartens wird zum **1. April 1897** vacant und fordert die unterzeichnete Direction geeignete Bewerber auf, sich bis zum **15. Dezember cr.** bei ihr zu melden.

Berücksichtigung finden nur solche Bewerber, welche in den Geschäften einer feinen Restauration erfahren und die erforderlichen Mittel zum Wirthschaftsbetriebe und zur Anschaffung der Utensilien besitzen. — Das Mobiliar ist Eigenthum der Gesellschaft.

Auswärtige Bewerber haben der Meldung eine Bescheinigung ihrer Qualification beizulegen.

Die vorläufig festgestellten Contracts-Bedingungen werden auf Verlangen gegen Entnahme der Schreibgebühren durch Postvorschuß zugeschickt. (22959

Königsberg i./Pr., den 10. November 1896.

Die Direction der Börsenhalle.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 6. November 1896 ist am 6. November 1896 in das diesseitige Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 13 eingetragen, daß der Kaufmann **Victor Mroczynski** von hier für seine Ehe mit **Adolfine**, geborene **Radolny**, durch Vertrag vom 28. Oktober 1896 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Lautenburg, den 6. November 1896. (22884

Königliches Amtsgericht.

Kunstliebhaber, Sammler! und Gelegenheit für Hochzeitsgeschenke!

Eine geschlossene Münchener Sammlung

100 Original-Oelgemälde

alter und moderner Meister, welche im alten **Reichstage** ausgestellt, darunter Werke von **Lukas Cranach**, **Frans Snyders**, **Tiziano Vezellio**, **Frans Floris**, **Anthony Van Dyck**, **Jan van Hughtenburgh**, Alt-Cöllnischer Meister, **Alfred von Bensa**, **G. Berger**, **L. Correggio**, **Ludwig v. Hagen**, Prof. **Albert Keller**, Hofmaler Prof. **Ferd. Knab**, **August v. Kreling**, Prof. **G. Navarra**, **E. G. Varese** und anderen **bedeutenden Künstlern** werden auch einzeln **laut Taxe** verkauft.

Ferner verkaufen wir die früher ausgestellten

● ● ● **Oelgemälde** ● ● ●

renommirter moderner Meister, darunter Seestücke, Landschaften, Genre-Bilder, Stillleben, Studienköpfe etc. in den elegantesten Rahmungen **für die Hälfte des Werthes!!**

Die zur Ausstellung mit verwendeten echt persischen Decorationen, sehr gut erhalten, darunter garantirt echte **Perser-Teppiche** von 2 × 3 bis 5 × 6 m, echte Kelims, Djidjims, Gebet-Teppiche, Afghans, Sumaks, Bucharas etc. werden ebenfalls ganz bedeutend unterm Preis abgegeben. (18134

Gemälde-Salons vereinigter Künstler

Berlin W., Leipzigerstraße 134, 1. Etage.
Fernsprecher Amt VI. 1943. Special-Katalog gratis u. franco

Pappdächer!

Herstellung
feuersicherer, doppellagiger Pappdächer; einfacher Pappdächer; Umwandlung
alter schadhafter Pappdächer in Doppeldächer durch **Ueberkleben** derselben.
Jedes **Abreißen** der alten Dachpappe ist **unnöthig**, da dieselbe **überklebt** wird.

☛ **Holzcementdächer,** ☚
unverwüstlich, nach neuester kriegsministerieller Verordnung.

Dauerhafteste, sorgfältigste Ausführung.

Kostenanschläge und vorherige Besichtigung durch unsere Vertreter kostenlos. (637

Weitgehendste Garantien! Coulanteste Bedingungen.

Hellert & Albrecht, Stettin,

Pommersche Asphalt-Dachpappen-, Holzcement- und Theerproducten-Fabrik.

Geschäftsstelle für Danzig und Umgegend in Langfuhr, Kl. Hammerweg Nr. 8.

Für **Zoppot** ertheilt Auskunft und nimmt Aufträge entgegen Herr **J. Sulley.**

Geschäftsführer: Herr **Georg Schmidt.**

Kieler Ausstellungs-Geld-Lotterie.

Gewinn-Plan.

1	Gewinn	à 50 000 Mk.	=	50 000 Mk.
1	„	„ 20 000 „	=	20 000 „
1	„	„ 10 000 „	=	10 000 „
1	„	„ 5000 „	=	5000 „
1	„	„ 3000 „	=	3000 „
2	Gewinne	„ 2000 „	=	4000 „
4	„	„ 1000 „	=	4000 „
10	„	„ 500 „	=	5000 „
40	„	„ 300 „	=	12 000 „
80	„	„ 200 „	=	16 000 „
120	„	„ 100 „	=	12 000 „
200	„	„ 50 „	=	10 000 „
300	„	„ 30 „	=	9000 „
500	„	„ 20 „	=	10 000 „
1000	„	„ 10 „	=	10 000 „
4000	„	„ 5 „	=	20 000 „

☛ **Insgesammt 6261 Geldgewinne.** ☚

Auszahlung in baar ohne Abzug sofort nach Erscheinen der Gewinnliste.

Loose à 1 Mark, Porto und Liste 20 Pfg. extra, sind zu beziehen durch die

Expedition der „Danziger Zeitung".

Hurrah! Hurrah! Hurrah!
Großpapa's u. Großmama's Silberhochzeit ist da!
Ich wünsche Ihnen viel Glück und Segen.
Damit ich Ihnen könnte den gold'nen Kranz geben.
Klein Friedelchen
aus Wilhelmshaven.

Lotterie.

Bei der Expedition der „Danziger Zeitung" sind folgende Loose käuflich:

Weseler Geld-Lotterie. Ziehung am 14. u. 15. Oktbr., 14./16. November, 15./22. Dezember 1896. Vollloose 15,40 Mk. Halbe Vollloose 7,70 Mk.

Weihnachts-Lotterie des Vereins Frauenwohl. Ziehung am 4. Dezember 1896. Loos 50 Pfg.

Rothe Kreuz-Lotterie. Ziehung am 7/12. Dezember. Loos zu 3,30 Mk.

Kieler Ausstellungs-Geld-Lotterie. Ziehung am 30. Dezember 1896. Loos zu 1 Mk.

Expedition der „Danziger Zeitung."

Special-Arzt Berlin, **Dr. Meyer** Kronenstrasse Nr. 2, 1 Tr., heilt Geschlechts-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände der Männer nach langjähr. bewähr. Methode, bei frischen Fällen in 3—4 Tagen, veralt. u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12—2, 6—7 (auch Sonntags). Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich u. verschw.

Privat-Kapitalisten bestellt Probe-Nummern der **„Neuen Börsen-Zeitung"**, **Berlin**, **Zimmerstrasse 100.** Versandt gratis u. franco.



Centralgeschäft nebst Restaurant
Danzig, Brodbänkeng. 10.

Dr. Haarmann's Vanillin mit Zucker
zum Backen & Kochen
fertig verrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner, ausgiebiger und bequemer wie Vanille-Schoten; frei von deren aufregenden Bestandtheilen. Kochrecepte gratis. 5 Originalpäckchen 1 M, einzelne Päckchen 25 ₰. Ferner **neu!**

Dr. Haarmann's **vanillirter Bestreuzucker** in Streubüchsen à 50 ₰.

Zu haben in **Danzig** bei: Herm. Lietzau, **Apoth. zur Altstadt**, A. Fast, Carl Köhn, Albert Neumann, Flora-Drog. Charles Richter, G. Mix, Max Lindenblatt, Willy Kraatz, J. M. Kutschke.

General-Depot Max Elb, Dresden. (22664

Die beste existirende **giftfreie Haarfarbe,** die unfehlbar echt färbt, mit amtlichen Attesten bei jeder Flasche ist die **Nuß-Extract-Haarfarbe** der **Kronen-Parfümerie Franz Kuhn, Nürnberg.** M 1,50 u. M 3,—. **Man achte genau auf die Firma, da es viele schädliche Nachahmungen gibt. Franz Kuhn, Kronen-Parf., Nürnberg.** Hier bei **K. Lindenberg**, Kaiser-Drog., Breitgasse 131/2, **E. Selke**, Friseur, III. Damm 13, **H. Volkmann**, Friseur, Matzkauschegasse.

Graue Haare

erhalten **sofort** ihre frühere Farbe wieder bei Anwendung der **amtlich untersuchten und ärztlich empfohlenen F. Kuhn**-schen **Haar-Färbemittel.** (Von M 1,50 an in blond u. schwarz.) **Nur ächt u. sicher wirkend** mit Schutzmarke und Firma **Franz Kuhn**, Parfümerie, **Nürnberg.** In Danzig bei **Ernst Selke**, Fris., III. Damm 13, **H. Volkmann**, Friseur, Matzkauschegasse und **C. Lindenberg** Kaiserdrogerie, Breitgasse 131/2.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Sonnabend, den 14. November 1896.
2. Serie roth. 46. Abonnements-Vorstellung. **P. P. C.**
Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit.

Die lustigen Weiber von Windsor.

Komisch-phantastische Oper mit Ballet in 3 Acten von **Nicolai.**
Regie: **Josef Miller.** Dirigent: **Franz Götze.**

Personen:

Sir John Fallstaff	Hans Rogorsch.
Herr Fluth } Bürger von Windsor	Ernst Preuse.
Herr Reich } Bürger von Windsor	Josef Miller.
Fenton	Emil Sorani.
Junker Spärlich	Richard Elsner.
Dr. Cajus	Alex. Calliano.
Frau Fluth	Johanna Richter.
Frau Reich	Hanna Rothe.
Jungfer Anna Reich	Elsa von Prosky.
Der Kellner im Gasthaus zum Hosenbande	Josef Kraft.
Bürger	Hugo Gerwink. Oskar Steinberg. Bruno Galleiske. Hugo Schilling.

Bürger und Frauen Windsors, Kinder, Masken von Elfen und anderen Geistern, Mücken.

Im dritten Act:

Elfenreigen und Tanz.

Arrangirt von der Balletmeisterin **Leopoldine Gittersberg**, ausgeführt von **Anna Bartel**, **Selma Paskowski** und dem Corps de Ballet.

Krank: **Dr. Richard Banasch.**

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.

Sonntag Nachmittags 3½ Uhr. Fremden-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen **Der Obersteiger.** Operette.

Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. P. P. A. Novität. Zum 2. Male. **Morituri.** 3 Einacter von Hermann Sudermann.

Montag. 47. Abonnements-Vorstellung. P. P. B. Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit. **Pension Schöller.** Schwank. Hierauf: **Der Bajazzo.** Oper.

In Vorbereitung: **König Heinrich.** Trauerspiel von Ernst von Wildenbruch. — **Die Stumme von Portici.** Oper v. Auber.



Das Fleisch-Pepton der Compagnie Liebig

ist wegen seiner außerordentlich leichten Verdaulichkeit und seines hohen Nährwerthes ein vorzügliches Nahrungs- und Kräftigungsmittel für Schwache, Blutarme und Kranke, namentlich auch für Magenleidende.

Hergestellt nach **Prof. Dr. Kemmerich's** Methode unter steter Kontrolle der Herren **Prof. Dr. M. von Pettenkofer** und **Prof. Dr. Carl von Voit**, München.

Käuflich in Dosen von 100 und 200 Gramm.

G. & J. Müller, Tischlermeister,

Elbing, Reiferbahnstraße 22.

Bau- und Kunsttischlerei mit Dampfbetrieb,
größte Tischlerei Ost- und Westpreußens,

empfehlen sich zur **schnellen, gediegenen und geschmackvollen Ausführung** von Arbeiten jeden Umfanges von **einfachster** bis **reichster** Durchführung in allen Styl- und **Holzarten** bei **billigsten** Preisen, und zwar:

Bautischlerarbeiten: Thüren — Fenster — Wandpaneele — Holzdecken — Parquet- und Stabböden — Treppen 2c.

Ladeneinrichtungen für die verschiedenen Geschäftsbranchen.

Kunstmöbel, einzelne Stücke, ganze Zimmer, complete Ausstattungen. (19684

Einrichtungen für Hotels, Kirchen, Schulen, Bureaux, öffentliche Gebäude 2c.

Uebernahme des ganzen inneren Ausbaues.

Zeichnungen und Anschläge stehen jederzeit zur Verfügung.

Aalborger Tafel-Aquavit.

Warnung.

Da in letzter Zeit wiederum Nachahmungen unseres Etiquetts und unserer Aufmachung in den Handel gebracht worden sind, erlauben wir uns, das verehrte Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß wir nur für den Inhalt solcher Flaschen garantiren, deren Kapsel und Etiquett **unsere Firma** und Schutzmarke: ein **weißes Kreuz** im rothen Felde tragen. (20443

De Danske Spritfabriken zu Aalborg (Dänemark).

In allen besseren Geschäften und Restaurants erhältlich.
Export-Depôt Joachim Jensen. Hamburg.

Nur mit 15 000 Mk. Anzahlung

für Fachmann selten günstige Gelegenheit zum Kauf eines sehr werthvollen alten Geschäfts von: **Conditorei** mit berühmt. Specialität, **Bäckerei** mit großer Kundschaft u. **Restauration** in üblicher **Form.** Gebäude sehr gut. Hypothek geordnet. Geschäft in vollem Betriebe. Verkauf mit Firma pp. wegen Krankheit des Besitzers bald erwünscht. Nähere Auskunft, brieflich gegen Freimarke, giebt Bürgermeister a. D. **Gisevius, Pr. Holland.** (22759

A. Collet, gerichtl. vereid. Taxator und Auctionator, **Töpfergasse 16,** am Holzmarkt, taxirt Nachlaßsachen, Brandschäden etc.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. f. 60 Pf., 80 Pf., 1 M., 1 M. 25 Pf. u. 1 M. 40 Pf.; **Feineprima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern:** halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindest. 75 Mk. 5% Rab. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen. **Pecher & Co. in Herford i. Westf.**